

*Sonderdruck aus*  
**Berliner Byzantinistische Arbeiten, Band 15**  
*Erschienen im Akademie-Verlag · Berlin, 1960*

ВИЗАНТИСТИЧЕСКАЯ БИБЛИОТЕКА ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОГО ФАКУЛЬТЕТА
БИБЛИОТЕКА ГЕОРГИЯ СОФИСТОВА
4211

Труди института  
Теоретички одеолингвистички  
с поучивањем  
Иван Поповић

ZUM SPRACHEINFLUSS  
DER ORTHODOXEN GRIECHEN  
AUF JUGOSLAWISCHE KATHOLIKEN

Иван Поповић / Београд

Den byzantinischen und den neugriechischen Spracheinfluß im süd-slawischen Raum beobachten wir in erster Linie bei jenen Balkanslawen, die Orthodoxe sind, während er bei den katholischen Kroaten beträchtlich geringer ist.

Wenn wir die geographische Ausbreitung der griechischen Lehnwörter in den balkanslawischen Sprachen verfolgen, so werden wir finden, daß sich ihr Areal in vielen Fällen mit dem der orthodoxen Kirche ziemlich genau deckt. So erscheint z. B. griechisch *παναγίαι* „Messe“ bei den Bulgaren als *panair*, bei den Mazedoniern als *panađur*, *panair*, bei den Serben im eigentlichen Serbien als *pānadūr*, *panagir*, während schon bei den Serben im Norden, in der Wojwodina, mit derselben Bedeutung der Ungarismus *vásar* vorkommt und in kroatischen Gegenden das slawische Erbwort *sđjam* herrscht. Ebenso finden wir *φασόλιον* „Bohne“ bei den Bulgaren und Mazedoniern: *fasul*, sowie bei den Serben in Serbien und in der Wojwodina: *fasul*, *vasul*, *pāsul*, während in Montenegro das echtslawische *grāh*, *gräg* gebraucht wird und weiter im Westen, in kroatischen Ländern, die Formen *fasol*, *fasol*, *fasul*, *fažol*, *pažul*, auch *bažul* vorkommen, die auf den balkanromanischen bzw. auf den deutschen Typ zurückgehen.

So können wir also konstatieren, daß sich die Expansionskraft einer Reihe griechischer Lehnwörter im slawischen Balkan mit der Ausbreitung der orthodoxen byzantinischen Kultur deckt, was auch schon *a priori* zu erwarten war.

Indessen aber haben auch katholische Balkanslawen, d. h. die Kroaten, den mittelgriechischen Einfluß erlitten, wenn auch nicht in gleicher Stärke wie die Orthodoxen, und tatsächlich muß man auch bei den Kroaten mit griechischem Spracheinfluß rechnen.

Dabei sind zwei methodologisch verschiedene Fälle zu unterscheiden.

Einerseits erklärt sich das Vorkommen der mittel- und neugriechischen Lehnwörter in kroatischen Ländern dadurch, daß diese jugoslawischen Katholiken von den jugoslawischen Orthodoxen trotz allen historischen Umständen doch nie hermetisch isoliert waren. Ihre Berührungen verstärkten sich besonders in der Epoche der türkischen Besetzung des Balkans, als zahlreiche orthodoxe Serben auf ehemals nicht-orthodoxen Boden eindrangen. So konnten griechische Wörter zu den Kroaten und den bosnischen Patarenen durch serbische Vermittlung gelangen.

So erscheint beispielsweise *σεῦτλον*, *σεῦκλον* nicht nur als *cvèkla* „rote Rübe“ bei den Serben, sondern auch als *cikla*, *cikva* bei den Kroaten. Ebenfalls ergibt *δρόμος* nicht nur serbisch *drùm* „Landstraße“, sondern auch *drum* oder *drom* bei alten Schriftstellern im adriatischen Küstenlande, das katholisch ist. Auch *δηράριος* — mit Itazismus — ist gemeinserbokroatisch: überall *dīnār* (nicht \**denar*). Weiter *διᾶκος* zu *dijak*, *djak*, *dâk*; *χαρτίον* zu *hârtija* „Papier“ (in der Vergangenheit sogar in Zagreb); *χιλιάδα* zu *hîlada* „tausend“, obschon heute amtlich bei den Kroaten das Erbwort *hîsûca*, mit *tausend* unverwandt, gebraucht wird; *ἐθνηρός* zu *jèftin*, *jèvtin*, *jèptin* „billig“, nicht allgemein verbreitet, doch jedenfalls auch kroatisch; *κάματον* zu *kâmata* „Zins“, sehr verbreitet; *κλεισόρα* — skr. *klišura* bedeutet bei den Serben „Engpaß“, bei den Katholiken gewöhnlich „Felswand“; *κομάτιον* zu *kômād* (seltener *komat*) „Stück“, sehr verbreitet; *κασσίτερος* zu *kòsitar* und *kòsiter* „Zinn“, auch im Kroatisch-Kajkawischen; *μυρίζω* zu *mirisati*, „riechen, duften“, bei den Kroaten schon im Mittelalter; neugr. *μουστάκι* zu *mustáci* „Schnurrbart“, nicht allgemein verbreitet, doch auch kroat.-kajkawisch *mustaç*; *ὑποδρόμιον* zu *pòdrum* „Erdgeschoß“, „Keller“, in Dalmatien auch als Ortsname: *Podrum* usw. Weitere Belege sind sowohl in dem großen Agramer Wörterbuch als auch in der Studie „Die griechischen Lehnwörter im Serbo-Kroatischen“ von Vasmer zu finden.

Auf diese Weise konnten wir feststellen, daß die Religions- und Kulturgrenzen keinesfalls absolute Hindernisse für die Verbreitung der neugriechischen Lehnwörter nach Westen darstellten. Es handelt sich hier natürlich um die Kraft der byzantinischen Kultur, die lange auch im Westbalkan keine Konkurrenz hatte. Auch dort, wo die katholischen Kroaten nicht in direkter Berührung mit den Byzantinern standen, wirkte diese hohe Kultur ein, wohl auch noch in späteren Zeiten, als die Griechen schon unter dem türkischen Joch standen.

Einen anderen Mittelpunkt des byzantinischen Spracheinflusses auf die jugoslawischen Katholiken bildete die politisch-wirtschaftliche Herrschaft der Byzantiner an der Ostküste der Adria. Wie Süditalien und Venedig, so stand bekanntlich auch das jugoslawische und das albanische Küstenland mehrere Jahrhunderte hindurch unter byzantinischer Oberhoheit (zu vergleichen sind Benussi für Istrien, Jireček für Dalmatien,

Šufflay für Albanien). Viele Schutzheilige der dalmatinischen Küstenstädte trugen griechische, nicht lateinische Namen, z. B. *Krševan* aus *Χρυσόγονος* in Zadar, *Tripun* aus *Τρίπων* in Kotor usw. Auch das heute katholische Nordalbanien hat lange, bis in die Türkenzeit, unter unmittelbarem Einfluß des griechisch-orthodoxen Kultus gestanden. So erklärt sich nach N. Jokl der nordalbanische Name *Lležhder* „Alexander“ nicht aus lat. *Alexānder*, sondern direkt aus *Ἀλέξανδρος* und ähnliches mehr.

Auch in den romanisierten illyrischen Gebieten des Hinterlandes, d. h. in Pannonien, ist der griechische Spracheinfluß zu konstatieren. So wurde das antike Syrmium im heutigen Jugoslawien nach seinem Schutzheiligen, dem heiligen Demetrius, slawisch *Dimitrovce* (heute *Mitrovica*) genannt, wobei der Itazismus auf mittel-/neugr. *Δημήτριος*, nicht lat. *Demetrius*, hinweist; die amtliche ungarische Form für den Namen dieser slawischen Stadt, *Száva Szent Demeter*, ohne Itazismus, ist eine Gelehrtschöpfung und jung (altung. wurde *Mitrocz*, mit *-i-*, gesprochen). In derselben Gegend wurde der heilige Irenaeus auf neugriechische Weise mit Itazismus *\*Irinaeus* genannt: vgl. *Capitulum ecclesie S. Irinei martyris*. Auch den serbischen Bergnamen *Fršška Góra* in dieser Gegend müssen wir auf *Φραγγοχώριον* „italienisches Dorf“, nicht auf *Franca villa* zurückführen, wie ich andernorts gezeigt habe.

Auch in dem später katholischen Ungarn und der Slowakei war zur Zeit der ungarischen Landnahme der orthodoxe, nicht der katholische Kultus zu Hause, wie es der ungarische Slawist J. Melich und neuerdings der slowakische Slawist J. Stanislav gezeigt haben. So geht der ungarische Taufname *Vászoly* nicht auf lat. *Basilius*, sondern auf gr. *Βασίλειος* mit *v-* zurück. Auch das ungarische Wort für „Kreuz“: *kereszt*, entspricht den orthodoxen slawischen Formen: serb. *křst*, bulg. *křst*, russ. *krest*, nicht dem katholischen slawischen Typ: kroat. und slowen. *křž*, tschech. *křž*, poln. *krzyż*.

Es ist also sehr verständlich, daß in dieser ältesten Zeit auch in kroat. Ländern, vor allem im *θέμα Δαλμανίας*, d. h. im Küstenlande, ein starker byzantinischer Spracheinfluß anzunehmen ist. Im jugoslawischen Küstenlande, wohl teilweise auch im Hinterlande, saßen aber neben den Slawen auch die Romanen. Auf diese Romanen hat das Griechische ebenfalls, und zwar natürlich noch früher als auf die Slawen, seinen Einfluß ausgeübt. Eine Reihe griechischer Lehnwörter, die später auch ins Südslawische eindringen, bürgerte sich zuerst im alten Dalmato-Romanischen ein. So z. B. wurde gr. *διάκονος* zu rom. *\*žakon(o)* und erst dann zu kroat. *žakan*, da gr. *δια-* sonst skr. *da-*, nicht *ža-* ergibt: Vgl. bei den orthodoxen Serben *dàkon* direkt aus *διάκονος* usw.

Skok glaubte früher, daß viele solcher Gräzismen, die bei den küstländischen Slawen vorkommen, oft auch unmittelbar, ohne romanische Vermittlung, ins Slawische gelangen konnten, besonders eine Reihe von

Fischnamen. Vasmer widersetzte sich dieser Auffassung, wobei er die Schwierigkeiten der Analyse hervorhob: „Nicht immer sprachlich entschieden werden kann“, stellte er fest, „ob eine direkte Entlehnung aus dem Griechischen oder lateinisch-romanische Vermittlung griechischer Wörter vorliegt. Schwierigkeiten bereiten . . . die Fischerei- und Seeschiffahrtsausdrücke in Dalmatien. Prinzipiell halte ich für richtig, bei Wörtern solcher Begriffssphären in Dalmatien der Annahme einer italienischen [d. h. dalmatischen] „Vermittlung den Vorzug zu geben . . .“ In letzter Zeit neigte Skok zu der Annahme, es seien alle Gräzismen, die auf katholische Gegenden beschränkt sind, ins Slawische durch romanische Vermittlung gelangt.

Ich glaube aber, daß man — trotz der sicheren romanischen Vermittlung in vielen Fällen — auch solche Gräzismen bei den adriatischen Slawen konstatieren kann, die aus dem Mittelgriechischen unmittelbar ins Slawische gelangt sind, wovon lautliche und andere Kriterien zeugen, wie auch Vasmer zugibt.

Hier ziehe ich ebensolche Lehnwörter in Betracht, die entweder sicher direkt entlehnt wurden oder wenigstens keine unbestreitbaren Spuren romanischer Vermittlung aufweisen. Man vergleiche *àtapolod*, *àtapolod* „Seepolyp“ aus neugr. *ἀχταπόδι*, sicher direkt entlehnt, weil es *h* oder Schwund hat, nicht aber *k*, das im Falle der romanischen Vermittlung zu erwarten wäre. Ebenfalls *gūsār* „Seeräuber“, in Kotor, aus *γουσάρος*, nicht aus ital. *corsaro*. Weiter *hār* „Gnade“, *hāran* „dankbar“, in Dubrovnik, aus *χάρις*, direkt entlehnt, weil es *h*, nicht *k* hat; *hora* „Gebiet, Land“, bei alten küstenländischen Schriftstellern, aus *χώρα*, wieder mit *h*, also direkt. Weiter *kòludar* „Mönch“, *kòludrica* „Nonne“, in Norddalmatien, aus *καλόγερος*, *καλογραιά* (*καλογοριά*), direkt, doch unabhängig von serb. *kàluder*, bulg. *kalúger* entlehnt, wovon wohl auch die Tatsache zeugt, daß in Süddalmatien dafür nur romanische Ausdrücke vorkommen. Ebenfalls *liva* „Südwestwind“, einst in Dubrovnik, aus *λίβας* gleichfalls „Südwestwind“, zu *Libyen*, mit *v* für *β*; dagegen heutiges *lèbič* gleichfalls „Südwestwind“, mit *b*, über ital. *libeccio* „Wind aus Libyen“. Weiter *maher*, *mahijer* „Art Messer“, in Dubrovnik, aus *μαχαίριον*, wieder mit *h*; *màndrač* „kleine Bucht“, sehr verbreitet, aus *μανδράκιον*, wohl nicht über venezianisch *mandracio*, sondern direkt wegen skr. *é* (nicht *ě*) für *κ*; *pèdjepsati* „strafen“, mit Varianten, altkroatischer Rechtsausdruck, aus *παιδέω*, Aorist *ἐπέδεψα*; *pèrivoj* „Garten“, Südküstenland, aus *περιβόλιον*, mit *v* für *β*; *přéija* „Mitgift“, Dubrovnik seit langem, aus *προικίον* (ferner steht die romanische Entsprechung *perchivium*); *šidro* „Anker“, allgemeiner Terminus jugoslawischer Seeleute, wohl aus *σίδηρον* „Eisen“, Plur. *σίδηρα* „Kette“, usw.

Gehen wir nun weiter zu den griechischen Personen- und Ortsnamen über, die entweder nur im Küstenland oder auch sonst bei den Kroaten im

Gebrauch sind und dabei unmittelbar auf das griechische Substrat zurückgehen! Es handelt sich hierbei um lauter orthodoxe Kirchennamen, auch im Toponomastikon. Sehr bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß alte kroatische Könige, die bekanntlich in Dalmatien ihre Hauptstädte hatten, den Beinamen *Dimitrija* trugen: also aus neugr. Δημήτριος mit Itazismus, nicht aus lateinisch *Dēmētrius*. Auch sonst kann man auf Grund der wichtigsten christlichen Personennamen bei den Kroaten im allgemeinen feststellen, daß die kroatische kirchliche Nomenklatur mehr oder weniger noch in jener Zeit ausgebildet wurde, als auch im Westbalkan die Byzantiner, nicht die lateinischen Geistlichen in kirchlichen Fragen das Wort führten. So *Īlija* (nicht \**Helija*) aus Ἰλλίας; *Ivan* aus Ἰωάννης, wie bei den Bulgaren und den Russen, nicht *Janez* aus Jo(h)annes, wie bei den Slowenen; ebenfalls *Jòsip* aus Ἰωσήφ (im Gegensatz zu slowen. *Jožef*), *Mihovil* aus Μιχαήλ (mit *h* und Itazismus), in Dubrovnik *Vlasije*, heute *Vlāho*, aus Βλάσιος, mit *v* = β, nicht aus lat. *Blasius*, usw.

Aus dem Küstenlande erwähnen wir einige Ortsnamen, die ebenfalls direkt aus dem Mittelgriechischen ins Slawische aufgenommen wurden: *Sveti Pilip i Jakov* = ital. *San Filippo e Giacomo*, bei Biograd in Mitteldalmatien, also *Jakov* aus Ἰακώβ, mit *v* für β, nicht aus *Jacobus*; *Povle*, *Povlje*, auf der Insel Brač, aus Παῦλος, nicht aus *Paulus* (?); Bergname *S'đ*, oberhalb Dubrovnik, aus ἄγιος *Šérgios*, wieder direkt, davon zeugt skr. *đ* für γι — romanisch wurde *Sersius* geschrieben, *Serž* (wie französisch) gesprochen, daher paßt die romanische Form zu der slawischen nicht. Eine Pfarrkirche bei Kotor heißt *Sveta Vara* oder *Sveta Varvara*, was die griechische Aussprache Βαρβάρα, nicht lat. *Barbara* darstellt; ebenso *Sutvara* „die heilige Barbara“, wieder mit *v*, nicht *b*, als Ortsname bei Dubrovnik und auf der Insel Korčula. Der Ortsname *Sudurad* = *Sanctus Georgius* bei Dubrovnik enthält nicht lat. *Georgius*, das im Dalmato-Romanischen nur *Žorž* (wie im Französischen) lautete, sondern direkt Γεώργιος, das auch bei den Serben die Form *Đurad* ergab. Deshalb sollte meines Erachtens auch kroat.-tschakawisch *Jùraj* „Georg“ nicht als romanische Entlehnung betrachtet werden, sondern es dürfte über serb. und ragusanisch-slav. *Đurad* unmittelbar auf gr. Γεώργιος zurückgeführt werden, wobei eine Lautsubstitution anzunehmen wäre. Nach Jireček soll auch der Ortsname *Sutorina*, ein Gebiet in der Bucht von Kotor, mit dem Namen der griechischen Insel Σαντορήνη identisch sein: Σαντορήνη nach ihm aus ital. *Santa* und neugr. Εἰρήνη „Irene“ mit Itazismus; doch für die slawische Form darf das nicht als sicher gelten, da *Sutorina* auch ein slawisches Erbwort enthalten könnte.

Wie wir sehen, erstreckte sich der byzantinische bzw. neugriechische Spracheinfluß auf die kroatischen Katholiken geographisch in zwei Richtungen. Einerseits galten orthodoxe Balkanslawen als Vermittler. Andererseits verbreitete sich dieser Einfluß vom Küstenlande aus nach Norden

und Westen. Dabei dienten in vielen Fällen die alten dalmatinischen bzw. istrischen Romanen als Vermittler. In anderen Fällen aber handelte es sich ohne jeden Zweifel um unmittelbare byzantinisch-kroatische Berührungen, die in jenen alten romanischen, unter byzantinischer Oberhoheit stehenden Küstenstädten ihre Mittelpunkte hatten, wo nach der slawischen Landnahme die romanische Bevölkerung verhältnismäßig früh — sicher noch in byzantinischer Zeit — verschwand oder wenigstens ganz belanglos wurde. Letzteres ist aber dank den Ergebnissen der historischen Wissenschaft wohlbekannt.

### *Literatur*

- M. G. Bartoli, *Das Dalmatische*, 1—2, Wien 1906.
- B. Benussi, *L'Istria nei suoi due millenni di storia*, Triest 1924, 88ff.
- R. Bernard, *Mots grecs en bulgare*, Bulletin de la Société linguistique 28, 90—115.
- J. Цвијић, *Меганастазијка кретања, њихови узроци и последице*, Српски етнографски зборник 24, Belgrad 1922.
- П. Я. Черных, *Очерк русской исторической лексикологии — древнерусский период*, Moskau 1956, 144 Anm. 1.
- M. Deanović, *Voci slave nell' istrioto*, Ricerche slavistiche 3, 55.
- Ders., *Pomorski i ribarski nazivi romanskog porijekla na Lopudu*, Anali Histroijskog instituta JAZU u Dubrovniku 3, 149—179.
- Stj. Ivšić, *Za hronologiju slovjenke dispalatalizacije dentala*, in *Саопштења и реферати — III Међународни конгрес слависта*, 2, Belgrad 1939, 31.
- C. Jireček, *Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters*, I, Denkschriften der Wiener Akademie, Phil.-hist. Kl., 48, Abh. 3, 1902, im allgemeinen Kap. 3 und 4, besonders S. 32f.; 48.
- Ders., *Das christliche Element in der topographischen Nomenclatur der Balkanländer*, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Phil.-hist. Kl., 136, 1897.
- N. Jokl, *Zur Ortsnamenkunde Albaniens*, Zeitschrift für Ortsnamenforschung 10, 200ff.
- Ст. М. Куљбакин, *О речничкој страни старословенског језика*, Глас Српске краљевске академије 138, 121.
- Д. Матовъ, *Гръцко-български студии — значението на гръцко-словянскиѣ издирваня*, Сборникъ за народни умотворения, наука и книжнина 9, Abh. 1, 21—36.
- A. Mazon, *D'une formation verbale slave d'origine gréco-turque*, in *Mélanges linguistiques offerts à M. J. Vendryès*, Paris 1925, 265—273.
- J. Melich, *Die Herkunft der slavischen Lehnwörter der ungarischen Sprache*, Archiv für slavische Philologie 37, 95—102.
- W. Meyer-Lübke, *Rumänisch, Romanisch, Albanesisch*, Mitteilungen des Rumänischen Instituts an der Universität Wien 1, 30f.

- Ал. Милев, Грџките съществителни имена в български език, Български език 5, 127—147 (mit Literatur).
- L. Niederle, Manuel de l'antiquité slave, 1, Paris 1923, 66.
- И. Поповић, Новогрчке и средњегрчке позајмице у савременом српскохрватском језику, Зборник радова Српске академије наука 36, 199—237, besonders 199—202 und 232.
- Ders., Грчко-српске лингвистичке студије, II — Грчке позајмице у савременом српскохрватском језику, ebenda 44, 111—115.
- Ders., Грчко-српске лингвистичке студије, III — Проблем хронологије византи-ских и новогрчких позајмица у српском језику, ebenda 44, 117—157, besonders 148—151.
- Ders., Хришћанска грчка ономастика у Хрвата, ebenda 59, 77—100.
- Ders., Историја српскохрватског језика, Novi Sad 1955, §§ 63—67; 87; 97.
- S. Puşcariu, Locul limbii române între limbile romanice, Bukarest 1920, 37.
- Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Zagreb 1880ff.
- J. Schütz, Die geographische Terminologie des Serbokroatischen, Berlin 1957, passim.
- Ders., *ΚΟΜΝΗΝΟΣ* im Serbokroatischen, in Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik, 1, Berlin 1957, 24—26.
- St. Skendi, Religion in Albania during the Ottoman Rule, Südost-Forschungen 15, 311ff.
- P. Skok, Sur l'élément grec de l'ancien dalmate, Revue de linguistique romane 19, 227—230.
- Ders., *ПРОЈЕ*, Жива антика 2, 103ff.
- Ders., Les origines de Raguse. Étude de toponymie et de linguistique historique, Slavia 10, 486—489.
- Ders., De l'horticulture byzantine en pays yougoslaves, in *Εἰς μνήμην Σ. Λάμπρου*, Athen 1933, 463—469.
- Ders., Dolazak Slovena na Mediteran, Split 1934, 33; 237.
- Ders., Naša pomorska i ribarska terminologija, Split 1933.
- Ders., Slavenstvo i romanstvo na jadranskim otocima, 1, Zagreb 1951, passim, besonders 48; 206; 208; 237; 258f.
- Ders., Топономastiчки проблеми, Sonderabdruck aus Историски часопис Историског института Српске академије наука 3, 29.
- Ders., Топономастика Војводине, I, in Војводина, 1, Novi Sad 1939, 109f.; II, in Зборник Матице српске, серија друштвених наука, 2, 4.
- J. Stanislav, Aus der altslavischen Toponomastik, in Vorträge auf der Berliner Slawistentagung, Berlin 1956, 106ff.
- Љ. Стојановић, Старе српске повеље и писма, 1, Teil 1, Belgrad und Sremski Karlovci 1929, 106; 127.
- O. J. Šetka, Hrvatska kršćanska terminologija, Teil 1: Hrvatski kršćanski termini grčkoga porijekla, Šibenik 1940.
- M. Šufflay, Städte und Burgen Albaniens, Denkschriften der Wiener Akademie, Phil.-hist. Kl., 63, Abh. 1, 1924.
- Ders., Povijest sjevernih Arbanasa, Архив за арбанаску старину, језик и етнологију 2, Belgrad 1924, 196f.; 201ff.

- A. Г'. Таховски, Грчки зборови во македонскиот народен говор, Скопје 1951.
- M. Vasmer, Die griechischen Lehnwörter im Serbo-Kroatischen, Berlin 1944.
- Ders., Греко-славянскіе этюды, II: Греческіе заимствования въ старославянскомъ языкѣ, Известія Отдѣленія русскаго языка и словесности 12, 197—289.
- V. Vinja, Étymologie populaire comme déformatrice des noms grecs et latins dans la nomenclature ichthyologique de l'Adriatique Orientale, Godišnjak Balkanološkog instituta 1, Sarajevo 1956 [1957], 44; 52.

